

Erster Teil

1 Kio

23. August 2070

Kio hatte also, ganz solidarisch, 23.560 Punkte gespendet. Fast sein gesamtes Valor-Vermögen, das er im Laufe von sieben Jahren angesammelt hatte. Auf einen Schlag. Für eine Schwangerschaft, die nicht seine war. Für eine verheiratete Frau, die nicht seine Partnerin war. Nur eine gute Freundin, geflohen aus dem 16.000 km entfernten Australien. Mit Kinderwunsch und einer Punktebilanz, die so löchrig war wie die Einheitsklamotten im Sommer. Die KI hatte ihn monatelang auf dem Laufenden gehalten: „Zwillinge. Alles stabil.“ Das Update blinkte immer noch grün auf seinem silbrig glänzenden Punkte-Armband. Kio nickte. Doppelte Freude. Doppelte Menge Chaos. Doppelte Punktechance, falls sich die beiden in KITOPIA systemkonform benehmen sollten. „Verrückt!“, hatte sie festgestellt, seine Freundin. „Altmodisch.“, hatte er geantwortet. „Ich bin zwar KI-Entwickler, aber ich glaube an Menschen. Auch an dich. Außerdem...“ Er hielt kurz inne. „Umar hätte das genauso gemacht.“

Jetzt saß er an diesem frühen Morgen in der kleinen, stahlfarbenen Kantine neben der Saskatoon-Geburtsstation und beobachtete, wie ein halbwüchsiges Mädchen am rechten Nebentisch nervös an ihrem Armband nagte. Die Frühstücksausgabe hatte noch nicht geöffnet und der Vater war müde, das sah man. Wahrscheinlich Minuspunktesünder. „Willst du’s wirklich essen?“, fragte der Mann, halb amüsiert, halb genervt. Die Tochter glotzte, als hätte ihr Erzeuger gerade den Ernst des Lebens angezweifelt. Kio war belustigt. So viel Drama um so eine kleine Geste. Dann schenkte er dem Mädchen einen Proteinriegel. Punkte gab’s dafür nicht, aber das war ihm egal.

Er lehnte sich zurück, betrachtete die anderen Leute um sich herum. Am Tisch gegenüber saß eine Frau, bestimmt Schwester einer werdenden Mutter, mit einem ca. sechsjährigen Sohn im Smart Mobility Chair. Stolz führte der Kleine seiner Mutter die Anfangsgutschrift auf seinem ersten Punktearmband vor, welches ihm zum Schulbeginn übergeben worden war. Nun gehörte er endlich dazu.

Die KI meldete sich mit einem flackernden, fahlgrünen Lichtchen. Punkte gutgeschrieben? Nein, zu früh. Auch sie beobachtete nur. Beobachtete immer.

Kio legte sein eigenes Armband auf den Tisch und scrollte durch die Übersicht. 23.560 - weg. Für etwas, das nicht mal ihm gehören würde. Nicht direkt jedenfalls.

Links neben ihm setzte sich ein älterer Herr, der aussah, als hätte er gerade ein Radrennen verloren und nun hektisch auf sein Handgelenk blickte. Vermutlich war er in einem der Festzüge hängen geblieben. KITOPIA. 10. Jahrestag. Kio konnte sich schon den Punktabzug vorstellen, wenn der überforderte Mann nicht bald zum Duschen kam.

Er wünschte sich manchmal, dass Menschen nicht so berechenbar wären. Dass sie nicht ständig in diesem Punktesystem feststeckten, das jeden kleinen Ausrutscher bewertete. Aber gleichzeitig wusste er, dass die alten Zeiten mit ihrem Chaos und Egoismus nicht zurückkehren durften, auch wenn es ein paar Leuten noch schwerfiel, sich an die neuen Zeiten zu gewöhnen. Schließlich öffnete sich die Schiebetür zur Station und ein junger, schneeweißgekleideter Pfleger trat mit suchendem Blick auf ihn zu. Dann lächelte er ihn an: „Herr Kio? Es ist soweit. Die Eltern haben Sie als Vertrauensperson angegeben. Sie können jetzt rein.“

Kio atmete tief durch. Auf ihn wartete neue Verantwortung, zwei kleine Menschenkinder, die gerade erst anfangen würden, KITOPIA entweder zu lieben oder zu hassen.